Klipsch kann seine große Klangphilosophie auch in ein kleines Gehäuse packen: Die RP-500M II feuert erstaunliche Energie auf den Hörplatz. Und wir werden nicht arm. ■ Von Andreas Günther

BIG IN SMALL SIZE

Auf der High End in München hatte Klipsch das ganz große Gedeck aufgefahren. Die „Jubilee" tönte erstmals in Deutschland, die Plätze im Vorführraum waren regelrecht umkämpft. Wir reden hier über 185 Kilogramm pro Lautsprecher und einen Preis von 50 000 Euro für das Paar. Interessanterweise ein Zweiwegler, aber so alles andere als wohnraumtauglich. Selbst unser Hörraum wäre für diese Giganten etwas zu eng bemessen. Wir bleiben also auf dem Boden und testen einen kleineren Zweiwegler von Klipsch – der aber mit den gleichen Klangidealen spielt wie das große Jubiläumsmodell. Auch hier spürt man die Ansprüche des legendären Firmengründers Paul W. Klipsch und ein mächtiges Fazit aus 75 Jahren Historie.

Der Name: RP-500M II – und natürlich muss es wieder ein Horn sein. Das spielt in der Höhe auf, mit einer Ein-Zoll-Titankalotte im Zentrum. Natürlich ein Eigenprodukt aus dem Hause Klipsch, aufwendig konstruiert mit einem Dämpfungselement gleich hinter der Membran. Dazu noch ein Phase-Plug auf der Vorderseite. Das können andere Hersteller auch. Der tiefere Clou liegt in der Hornkonstruktion, die den Wandler einbettet. Es beginnt mit einer Rundung, die aber gebrochen wird zu einem Quadrat und in einem Silikonmix mit 90 mal 90 Grad endet. Bewusst mischt Klipsch hier mehrere Materialien. Zuerst das Titan der schwingenden Membran, dann harter Kunststoff, ein eingelassener Ring aus massivem Kupfer, schlussendlich das Silikon. Alles natürlich kein Zufall oder gar Beliebigkeit, sondern in Computersimulationen erforscht und in langen Hörsitzungen bestätigt.

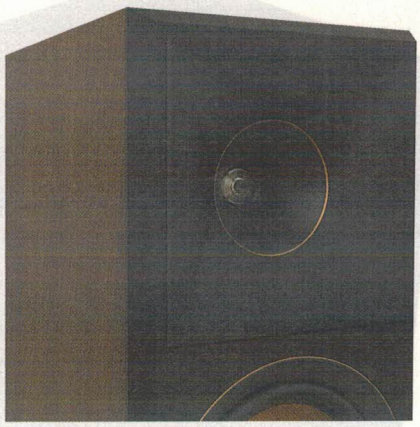
Erstaunlich tief liegt die Übergabefrequenz zum Tief/Mitteltöner – bei 1500

RAUM UND AUFSTELLUNG

Raumgröße
K M G
Akustik
T A H
Aufstellung
D W F

Wandnah oder frei aufstellen, Brillanz durch anwinkeln zum Hörer regeln, Akustik neutral, Hörabstand ab 2,5 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 92.



PFLICHT: Klipsch hat seinen Ruf mit Hörnern begründet – spannend, dass der eigene Anspruch auch in günstigen Serien klappt.

VERTRACKT: Im Zentrum der Hornkonstruktion liegt eine Titankalotte, die strahlt zuerst in eine klassische Rundung, die Klipsch aber dann zu einem Quadrat erweitert.

Hertz. Was bedeutet, dass Klipsch seiner Hochhorn-Konstruktion einiges abverlangt, das geht weit in den Mitteltonbereich hinein. Umgekehrt gewinnt man als Hörer über ein weites Spektrum die typische Richtwirkung der Hörner. Das ist gewollt und hörbares Markenzeichen.

Der tiefere Tonproduzent folgt auch äußerlich dem Designkern von Klipsch – es schimmert wie rot-goldenes Metall. Klipsch nennt es „Cerametallic" – ein Verbundwerkstoff aus Keramik und eben einer hauchdünnen Kupferschicht. Die wird tatsächlich gegossen und dann auf Maß gedreht, was auch die charaktervollen Oberflächenspuren erklärt. Wer in die Box hineinschaut, sieht eine überaus große Schwingspule. Dazu muss man verstehen, dass Klipsch selten in die Lego-Kiste greift. Die Chassis werden explizit für den jeweiligen Lautsprecher entwickelt. Das frisst Ressourcen und nicht zuletzt Geld. Den recht günstigen Preis von 700 Euro für das Paar erzaubern die US-Amerikaner über das spartanische Finish des Gehäuses. Das ist einfache Folie in Ebenholz oder Walnuss – tut nicht weh, wirkt sauber, wird aber Design-Feingeister eher kaltlassen.

STRINGENT RUNDUM

Was in der Stringenz aber gefällt: Es gibt „nur" ein Single-Wiring-Terminal, das ist aber wirklich gut und massiv gebaut. Noch ein Detail auf der Rückseite: Während die meisten Konkurrenten bei ihren Bassreflexöffnungen in runden Röhren denken, kopiert Klipsch fast die Hornöffnung auf der Front – auch hier nach der hauseigenen Tractrix-Philosophie.

Zwei Punkte für die Chronisten-Pflicht: Das RP im Namen steht für „Reference Premiere", die gehobene Serie von Klipsch, die man bis zum großen Heimkino ausbauen kann. „M II" spielt auf die Neuauflage an, die zweite Generation – hier hat Klipsch primär ein neues Tiefmittelton-Chassis mit neuer Schwingspule verbaut, dazu noch ein komplett neu abgestimmtes Klangszenario.

Braucht es einen dicken Verstärker? Natürlich nicht – wer die hohe Dynamikbereitschaft von Klipsch kennt, der weiß, dass hier keine Leistungssauger am Start sind. Wir haben natürlich mit unterschiedlichen Vollverstärkern gehört – hier ein Tipp: Ab Seite 38 stellen wir einen überaus kompakten Kraftaufbereiter von Pro-Ject vor. Das funktionierte in unserem Hörraum wunderbar.

AUDIO 07/23 EDITOR'S CHOICE

STECKBRIEF

	KLIPSCH RP-500M II
Vertrieb	Premium Audio Company Tel. 02234 8070
www.	de.klipsch.com
Listenpreis	700 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	17,3 x 34,4 x 27 cm
Gewicht	5,95 kg
Furnier/Folie/Lack	–/•/–
Farben	Schwarz, Walnuss
Arbeitsprinzipien	Zweiwege, Bassreflex
Raumanpassung	–
Besonderheiten	Tractrix-Horn

AUDIOGRAMM

AUDIO 07/2023

⊕ erstaunlich dynamisch, direkt, anspringend, tolles Panorama ⊖ –

Neutralität (2x)	85
Detailtreue (2x)	80
Ortbarkeit	85
Räumlichkeit	90
Feindynamik	85
Maximalpegel	85
Bassqualität	80
Basstiefe	75
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL **83 PUNKTE**
PREIS/LEISTUNG **ÜBERRAGEND**

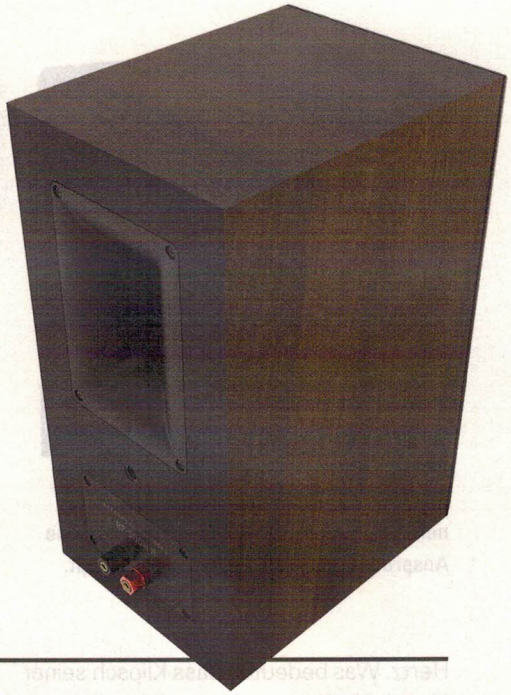
FAZIT

Andreas Günther
AUDIO-Mitarbeiter

In alten Zeiten – lange her – verführte Klipsch seine Fans mit Hoch-Dynamik und etwas angedickten Bässen. Die Freude an der Dynamik ist geblieben, jetzt aber alles stramm auf Linearität bedacht. Das wirkt noch immer raffiniert, doch auch kultiviert. Auch Klassik-Fans und Freunde des kleinen Jazz-Kellers werden jubeln. Wir bekommen Tempo und ein in dieser Bau- wie Preisklasse einzigartiges Panorama.

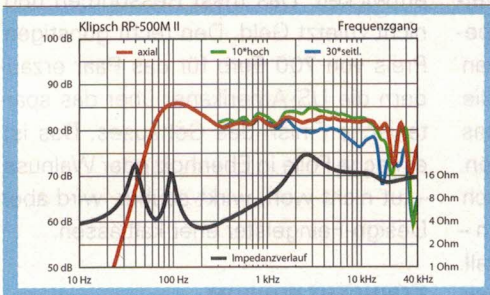
Und da war wieder dieser magische Moment, den Klipsch wie kein anderer Hersteller zu zaubern versteht – drei, vier Takte und man erliegt einer optisch-akustischen Faszination. Man sieht die Lautsprecher, doch hört ein Klangbild weit näher, deutlich vor den Membranen – das ist der Horn-Effekt. Jetzt kommt es auf die Kunst der Entwickler an, dass die Mitten und Bässe nicht hinterherhinken. Das löst Klipsch an der RP-500 mit Leichtigkeit. Hier spielt sicherlich die tiefe Übergabefrequenz in die Karten und eben die hohe Dynamikbereitschaft des unteren Chassis. Auch unsere Messwerte sprechen eine klare Sprache. So amerikanisch sich die Company noch heute gibt, das ist ein internationaler, höchst linearer, harmonischer Gesamtcharakter. Tolles Klangbild, aber keine verfälschende Showeinlage.

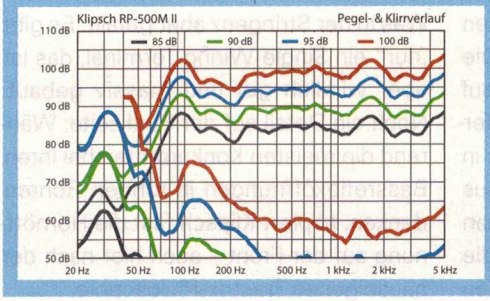
Peter Fox ist wieder da, nach Jahren der medialen Abwesenheit. „Love Songs" ist ein Spitzenreiter in den Charts und klingt für einen deutschen Künstler richtig gut. Nicht die übliche Einheitslautstärke, sondern richtige Freude an Schattierungen. Bei „Es gibt keinen Regen in Dubai" klingelt es regelrecht in den Ohren. Feines Schlagzeug, Glöckchen, Streicher – ein Klasse-Mix. Die kleine Klipsch lieferte es mit der Präzision eines Studiomonitors. Obwohl, der Vergleich hinkt – das ist zwar ebenso analytisch wie musikalisch, doch man sollte nicht zu nah vor der Box sitzen. Drei Meter Abstand wären unser Tipp für das Minimum, sonst nimmt man sich die Weite des Panoramas. Für das Gebotene ist der Preis ausgesprochen günstig, das kratzt als mächtiger Kauftipp heftig am Gefüge unserer Bestenliste.



EIGENER WEG: Auch die Bassreflexöffnung auf der Rückseite folgt den hauseigenen „Tractrix"-Spielregeln von Klipsch. Einfach aber gut dazu das Terminal.

MESSLABOR





Leichte Anhebung der oberen Bässe (+4 dB/120 Hz), eher wenig Tiefbass (-3/-6 dB: 57/52 Hz). Gerader, wellenarmer Frequenzgang. Richtwirkung des Horns setzt ab 2 kHz ein und bleibt über die Frequenz hinweg recht konstant (blau, 30 Grad seitlich). Gutmütiges Verhalten bei hohen Pegeln: im mittleren Frequenzbereich besonders klirrarm, gut sichtbare Entlastung des Tieftöners durch den Reflexport bei 80 Hz. Maximalpegel 100 dB_{SPL}. Nennimpedanz 4 Ω, Verstärkerempfehlung 60/80 W an 4/3 Ω. Sprungantwort und Wasserfall unauffällig, somit sauberes Zeitverhalten.
AUDIO-Kennzahl 67.